Laudatio für Prof. Dr. Georg Breidenstein anlässlich der Verleihung des Forschungspreises der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Bernhard Schmidt-Hertha

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ehrt mit ihrem Forschungspreis Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die durch ihre besonderen wissenschaftlichen Leistungen wesentliche Beiträge zur Empirie und Theorie in einem erziehungswissenschaftlichen Forschungsfeld liefern, zur Weiterentwicklung forschungsmethodischer Zugänge beitragen, innovative Fragestellungen aufgreifen und mit ihrer Forschung auch die Weiterentwicklung pädagogischer Praxis unterstützen. Dies trifft auf Georg Breidenstein in ganz besonderer Weise zu und er zeigt vorbildlich, dass gerade theoretisch und methodisch anspruchsvollste Forschungsarbeiten nicht nur zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn beitragen, sondern auch wesentliche Impulse für die Praxis liefern können. Wer sich sein wissenschaftliches Oeuvre näher ansieht, wird schnell zu der Auffassung gelangen, dass die Jury kaum einen geeigneteren Preisträger hätte finden können.

Georg Breidenstein gehört zu den renommiertesten Vertretern einer sozialwissenschaftlich-qualitativen Unterrichtsforschung, die sich u. a. ethnographischer Zugänge bedient. In seinen Forschungsarbeiten gelingt es ihm in überzeugender Weise, die Bedeutung und soziale Konstruktion von Geschlecht und Peer-Kultur im Kindesalter aufzudecken und Unterrichtsprozesse aus Sicht der Akteurinnen und Akteure– zu allererst der Schülerinnen und Schüler – zu betrachten und aufzuschlüsseln. Als einer der Ersten machte er die in der Soziologie vorangetriebenen Diskurse zur Praxisforschung für die Erziehungswissenschaft fruchtbar und zeigte in seinen Arbeiten deren Potenzial, das inzwischen in verschiedenen Bereichen erziehungswissenschaftlicher Forschung genutzt wird. In einem kürzlich in der Zeitschrift für Pädagogik erschienen Aufsatz macht Georg Breidenstein deutlich, dass praxeologische Analysen „auf die materielle und die körperliche Dimension unterrichtlicher Praxis“ (Breidenstein 2021, S. 937) hinweisen und damit auch den Fokus weg von der Lehrkraft auf das Geschehen im Klassenzimmer insgesamt lenken. Mit seinen Beiträgen zur ethnographischen Unterrichtsforschung ist er weit über die Grenzen schulpädagogischer Diskurse hinaus bekannt und relevant geworden und seine Arbeiten werden nicht nur in verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen rezipiert, sondern auch in anderen sozialwissenschaftlichen Bezügen.

Nach Abschluss seines Lehramtsstudiums mit den Fächern Sozialwissenschaften, Geschichte und Kunst trat er eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem DFG-Projekt in Bielefeld an und schloss 1998 seine Promotion

 https://doi.org/10.3224/ezw.v33i1.07

an der Universität Potsdam ab. Nach Abschluss seines Referendariats übernahm er 2000 als wissenschaftlicher Assistent die Geschäftsführung des Zentrums für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er 2005 die Vertretung einer W3-Professur für Grundschulpädagogik übernahm und parallel seine Habilitation abschloss. 2007 erhielt er einen Ruf an die Universität Göttingen, folgte aber einem parallelen Ruf an die Technische Universität Braunschweig, bevor er 2008 den Ruf auf eine W3-Professur für Grundschulpädagogik in Halle annahm. Diese inzwischen in ihrer Denomination etwas veränderte Professur hat er – trotz eines Rufs an die Humboldt-Universität Berlin – bis heute inne. Während seiner gesamten wissenschaftlichen Laufbahn hat er immer wieder DFG-Projekte eingeworben und realisiert – zunächst Einzelprojekte, später war er auch an einen DFG-Forschungsschwerpunkt beteiligt. In diesem Jahr startete schließlich unter der Federführung von ihm und Friederike Heinzel ein DFG-Graduiertenkolleg an der Universität Halle zu „Fachlichkeit und Interaktionspraxis im Grundschulunterricht". Als eines der wenigen erziehungswissenschaftlichen Graduiertenkollegs hat dieser Erfolg für die gesamte Disziplin hohe Relevanz und erhöht deren Sichtbarkeit im Gefüge der wissenschaftlichen Landschaft.

Aus diesen Forschungszusammenhängen entstand eine Vielzahl von Publikationen, die eine Reihe von Monografien und Herausgeberbänden ebenso umfassen wie zahlreiche Beiträge in sehr renommierten nationalen und internationalen Zeitschriften. Eines seiner Bücher, ein Band zur Praxis ethnographischer Feldforschung, den er zusammen mit Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff und Boris Nieswand 2020 in der dritten Auflage veröffentlichte, wurde in nur zwei Jahren fast 900-mal zitiert und gehört zweifellos zu den Standardwerken sozialwissenschaftlicher Methodenliteratur. Aber auch seine zahlreichen Arbeiten zur gesellschaftlichen Funktion von Schule, zum Verhältnis von Schule und Eltern insbesondere im Kontext der Schulwahl oder zu verschiedenen Unterrichtsformen und -praktiken bis hin zu „Überlegungen zu einer Theorie des Unterrichts" (Breidenstein 2010) haben in der erziehungswissenschaftlichen Community die ihnen gebührende Aufmerksamkeit erlangt.

Neben Forschung und Lehre ist Georg Breidenstein in unterschiedlichen Zusammenhängen innerhalb wie außerhalb seiner Universität für die wissenschaftliche Gemeinschaft engagiert. So wurde er 2020 in das DFG-Fachkollegium Erziehungswissenschaft gewählt und ist in der European Educational Research Association aktiv. Er übernahm das Amt des Institutsdirektors und des Prodekans für Studium und Lehre und ist seit 2013 im Herausgebendengremium der Zeitschrift für Grundschulforschung.

Der Vorstand der DGfE und die Jury zur Vergabe des Forschungspreises freuen sich außerordentlich, diese besondere Auszeichnung der DGfE an Prof. Dr. Georg Breidenstein vergeben zu können, der durch seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen, seine Beiträge zur methodologischen Weiterentwicklung, zur empirischen Überprüfung und zur theoretischen Innovation,

aber auch durch sein Engagement für die Erziehungswissenschaft ganz wesentliche Verdienste für sein Fach errungen hat. Wir gratulieren Georg Breidenstein von Herzen und sind sicher, dass seine jüngeren Projekte – wie z. B. das DFG-Graduiertenkolleg – weiter zur Entwicklung der gesamten Disziplin beitragen werden.